

YULI

REGIE Icíar Bollaín

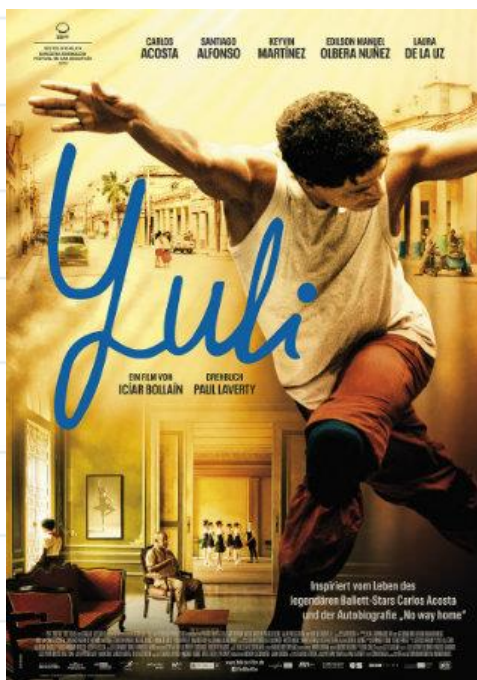
DREHBUCH Paul Laverty

DARSTELLER*INNEN Carlos Acosta, Santiago Alfonso, Edilson Manuel Olbera Nunez, Keyvin Martinez, Laura de la Zu, Yerlin Perez u. a.

LAND, JAHR Spanien, Kuba, Großbritannien, Deutschland 2018

GENRE Drama, Biografie, Tanzfilm

KINOSTART, VERLEIH 17. Januar 2019, Piffli Medien



SCHULUNTERRICHT ab 7. Klasse

ALTERSEMPFEHLUNG ab 12 Jahre

UNTERRICHTSFÄCHER Deutsch, Spanisch, Sport, Musik, Kunst, Geschichte, Politik, Sozialkunde, Religion, Ethik

THEMEN Identität, Ballett/Tanz, Familie, Kunst, Bildung, Außenseiter, Gender/Geschlechterrollen, Erwachsenwerden, Kuba, Sozialismus, Armut, Karriere, Migration, Religion, Sklaverei, Toleranz, Träume

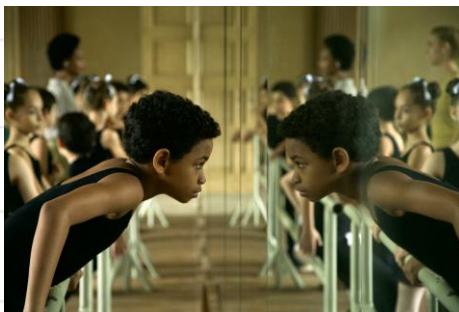
INHALT

In einem Armenviertel Havannas wächst der kleine Carlos Acosta mit zwei Schwestern auf. Er tanzt gerne wie Michael Jackson, möchte aber Fußballer werden wie der Brasilianer Pelé. Sein Vater Pedro, ein resoluter Lastwagenfahrer, nennt ihn nach einem afrokubanischen Kriegsgott Yuli. Er erkennt das Tanztalent seines Sohnes und schickt ihn auf die staatliche Ballettschule. Als Yuli den Unterricht schwänzt, schlägt Pedro ihn und steckt ihn in ein abgelegenes Internat. Dort lernt Yuli mit Hilfe einer engagierten Lehrerin fleißig und avanciert zum besten Tänzer. Nachdem er mit 16 einen Wettbewerb in Lausanne gewonnen hat, erhält er ein attraktives Angebot vom English National Ballet aus London. Doch nach einer schweren Fußverletzung kehrt er nach Kuba zurück. Dort genießt er ein Leben in Freiheit und fragt sich, ob er seine beginnende Karriere als professioneller Tänzer abbrechen soll.

YULI

UMSETZUNG

„Yuli“ rekapituliert über Jahrzehnte Leben und Werk des bekanntesten kubanischen Baletttänzers Carlos 'Yuli' Acosta. Die spanische Regisseurin Icíar Bollaín hat nach dem Drehbuch ihres britischen Lebensgefährten Paul Laverty keine konventionelle lineare Filmbiographie inszeniert, vielmehr komponiert sie mit Parallelmontagen auf mehreren Zeitebenen eine komplexe Erzählstruktur. Basis ist eine Tanzperformance, die der gereifte Yuli als Choreograf in Havanna einstudiert. Darin verkörpert er seinen Vater, ein junger Tänzer fungiert als sein junges Alter Ego. Yuli verarbeitet teils eigene Erlebnisse, wobei die expressiven Tanzdarbietungen reizvolle Deutungsvarianten eröffnen. Dazwischen schildern Rückblenden wichtige Stationen in Yulis Werdegang. Eine kraftvolle Filmmusik unterstreicht den dramatischen Vater-Sohn-Konflikt, die ambitionierte Performance und Acostas internationale Bühnenauftritte.



ANKNÜPFUNGSPUNKTE FÜR DIE PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Im Unterricht liegt ein Vergleich mit dem Jugenddrama "Billy Elliott – I Will Dance" (2000) nahe. Welche Rollenbilder von Männlichkeit liegen den unterschiedlichen Vater-Sohn-Konstellationen und Motivationslagen zugrunde? Yuli ist der erste dunkelhäutige Künstler, der 2006 am Royal Ballet in London den Romeo tanzt. Misty Copeland ist die erste Afroamerikanerin, die 2015 am American Ballet Theatre Primaballerina wird. Warum kommt die Gleichstellung der Hautfarben in dieser Kunstform so spät? Die Erzählung um Yuli ist eingebettet in eine konzise Schilderung der Zeitgeschichte, die ein ambivalentes Bild des kubanischen Sozialismus zeichnet. Einerseits ermöglicht der Staat auch armen Kindern eine kostenlose Ballettausbildung, andererseits fliehen viele Bürger vor Armut und Repression in die USA. Wie geht der heimatverbundene Yuli mit dem Spannungsfeld um? Indem der Film fiktionale und dokumentarische Bilder kunstvoll verschränkt und in getanzen Szenen inszenierte Rückblenden gleichsam spiegelt, macht er die komplexe Struktur der filmischen Rekonstruktion eines Lebens transparent und wirft zugleich die Frage auf: Wie zuverlässig sind (auto-)biographische Narrationen?

INFORMATIONEN ZUM FILM <http://yuli-der-film.de/> | Webseite mit Unterrichtsmaterial

LÄNGE, FORMAT 110 Minuten, digital, Farbe

FSK ab 6 Jahre

FBW Prädikat „besonders wertvoll“

SPRACHFASSUNG deutsche Fassung, spanische Originalfassung mit deutschen Untertiteln; barrierefreie Fassungen verfügbar

FESTIVAL Filmfestival San Sebastian 2018: Silberne Muschel für das beste Drehbuch

AUTOR Reinhard Kleber, 23. Dezember 2018 |  VISION KINO 2019 | www.visionkino.de | Bildquellen: Piffi Medien